



„Weder durch Appeasement noch durch Waffenlieferungen an Kiew wird **PUTIN** seine Ukraine-Strategie ändern.“

SIND WESTLICHE WERTE GEFÄHRLICHER ALS WAFFEN?

Die aktuelle Diskussion internationaler Sicherheitspolitik treibt mitunter seltsame Blüten, wie die unterschiedliche Interpretation der russischen Kursänderung von partnerschaftlicher Kooperation mit dem Westen (man denke etwa an den Wortlaut der NATO-Russland-Grundakte von 1997) bis zur völkerrechtswidrigen Annexion der Krim und der militärischen Unterstützung der Separatisten in der Ost-Ukraine zeigt. Auf der einen Seite monieren die sog. „Putin-Versteher“, die Ost-Erweiterung der NATO sei für ein „Einkreisungs-Syndrom“ verantwortlich, das Moskaus Verhalten erkläre. Auf der anderen Seite konstatieren Hardliner bereits einen neuen „Kalten Krieg“ und fordern Waffenlieferungen für die Ukraine, um den Preis für Russlands Engagement in der Ukraine höher zu treiben und Moskau dadurch zur Raison zu bringen.

Weder durch Appeasement noch durch Waffenlieferungen an Kiew wird der russische Präsident seine Ukraine-Strategie ändern. Im Gegenteil: Ersteres käme einem Freifahrtsschein für weitere Völkerrechtsverletzungen gleich. Letzteres würde er als Bestätigung seiner altbekannten Vorhaltungen gegenüber Europa und den USA werten und insofern eine Verstärkung auch russischer Machtprojektion reklamieren. Eine Aufrüstung Kiews würde letzten Endes wie zusätzliches Öl im Feuer des Ukraine-Konfliktes wirken und das Land weiter destabilisieren. Für Wladimir Putin sind westliche Werte weit gefährlicher als Waffen, zumal Russland militärischen Herausforderungen mit der nach wie vor geballten Macht seiner Streitkräfte begegnen kann, während es langfristig der Attraktivität westlich-pluralistischer Systeme nichts Vergleichbares entgegensetzen hat.

Vor diesem Hintergrund ist für die euro-atlantische Staatengemeinschaft in der gegenwärtigen Situation eine Forcierung der Anstrengungen zur politischen und ökonomischen Stabilisierung der Ukraine vordringlich.

Reinhard Meier-Walser

**Prof. Dr. Reinhard Meier-Walser
ist Chefredakteur der Politischen Studien und Leiter der Akademie für
Politik und Zeitgeschehen der Hanns-Seidel-Stiftung, München.**